

## VORWORT

Ein zentrales Thema neuer Religiosität ist die Suche nach ganzheitlicher Heilung. Mit der zunehmenden Bedeutung alternativer Heilungspraktiken, die häufig mit esoterischen Angeboten verbunden sind, wächst der Orientierungsbedarf in Kirche und Gesellschaft, in Gemeinden und im Gesundheitswesen. Die Beiträge dieses EZW-Textes gehen im Wesentlichen auf eine Tagung zurück, die vom 31. Oktober bis 2. November 2006 in Breklum stattfand und das Ziel verfolgte, differenzierende Wahrnehmungen, sachgerechte Informationen und theologische Orientierungen zu erarbeiten. Veranstalter der Studientagung waren die Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), das Nordelbische Missionszentrum (NMZ)/Christian Jensen Kolleg und die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD). Beteiligt waren auch landeskirchliche Beauftragte für Weltanschauungsfragen aus den Evangelisch-Lutherischen Kirchen Sachsen und Nordelbien.

*Harald Lamprecht* klassifiziert in seinem Beitrag alternative Heilungsansätze und fragt nach ihrer Stellung zur modernen Medizin, zum christlichen Glauben und zu anderen Weltanschauungen.

Alternative Heilungsangebote kommen anhand von drei Textbeispielen zur Sprache: Die Reiki-Lehrerin *Gila Terheggen* stellt Verständnis und Praxis von Reiki vor. *Peter Berner*, Psychotherapeut, konzentriert seine Ausführungen auf das Thema Kirche und Erfahrung und bezieht sich u.a. auf die hinduistische Identitätsphilosophie. Der Dachverband Geistiges Heilen (DGH) hat einen Verhaltenskodex für praktizierende Mitglieder entwickelt, der auf der Tagung von *Sabine Rohwer*, Vorstandsmitglied des DGH, vorgestellt wurde. Die drei Beiträge geben einen ersten Einblick in alternative Heilungsmilieus, in denen die Berufung auf Erfahrung eine herausragende und zugleich klärungsbedürftige Rolle spielt.

Die Ausführungen von *Viggo Mortenson* überschreiten den Rahmen des Tagungsthemas. Er skizziert die religiöse Landschaft in Dänemark und ordnet die Thematik in den größeren Zusammenhang religiöser und kultureller Pluralisierungsprozesse westlicher Gesellschaften ein. Sein Beitrag lässt sich auch als Einführung in die Veränderungen der religiösen Landschaft in Deutschland lesen. *Ulrich Dehn* stellt das Thema Krankheit und Gesundheit in einen globalen interkulturellen und interreligiösen Zusammenhang. *Gabriele Lademann-Priemer* berichtet über Erfahrungen ihrer Beratungspraxis als landeskirchliche Beauftragte für Weltanschauungsfragen.

Die Frage der Beurteilung und kritischen Auseinandersetzung mit alternativen Heilungsangeboten steht im Zentrum der Ausführungen von *Bernhard Grom*. *Dietrich Werner* plädiert in seinen Nachgedanken für eine selbstbewusste Dialogbereitschaft der christlichen Kirchen und Gemeinden. Sie sollten wahrnehmungsfähig

sein für die Suche nach Heilung in der säkularisierten Kultur und auskunftsfähig im Blick auf die lebensfördernde Kraft christlicher Heilungstraditionen.

Im Zusammenhang der Studientagung wurde die Erklärung „Christliche Identität, alternative Heilungsansätze und moderne Esoterik“ erarbeitet, vorgestellt und weiterentwickelt. In ihr werden Grundsätze zur Orientierung für Kirche und Gemeinde zusammengefasst.

Ich danke allen, die ihre Beiträge zur Verfügung gestellt haben. Möge dieser EZW-Text zur religiösen Aufklärung beitragen und dazu dienen, dass eine aus der Mitte des christlichen Glaubens kommende Dialog- und Unterscheidungsfähigkeit gefördert wird.

*Reinhard Hempelmann  
Berlin, im Mai 2007*